



Die Boulder-Weltcups in den USA nahmen Juliane Wurm und Anna Stöhr zum Anlass, mit Lynn Hill, der Grande Dame des Sportkletterns, ins klassische Rissklettern hineinzuschnuppern. Am Rand von Filmarbeiten unterhielten sich Jule und Lynn über ihre unterschiedlichen Sichtweisen aufs Klettern.

Fotos von Keith Ladzinski

Ein Ort zum Gruseln: Am Castleton Tower in Utah erlebten Jule Wurm und Anna Stöhr mit Lynn Hill ein alpines Abenteuer.

Interview mit Lynn Hill und Juliane Wurm **„Ihr inspiriert mi**

Jule, was war deine Lieblingsroute bei dieser Reise?

Jule: Die erste Rissroute meines Lebens in Indian Creek, echt cool. Aber so anstrengend im ganzen Körper – man ist so reingeklemmt und verspannt und versucht Stückchen für Stückchen voranzukommen.

Und was war deine größte Herausforderung?

Jule: Der Castleton Tower: meine erste Mehrseillängenroute, mein zweiter Riss. Ich bin ja eher nur gelegentlich am Fels. Und dann kamen wir da oben an und es ging ein Gewitter los. Alle haben sich unter irgendwelchen Steinen versteckt. Das war ganz schön gruslig.

tun, um die Situation zu ändern.“ Du kannst nur hoffen, dass nichts passiert, und schauen, dass du so schnell wie möglich runterkommst.

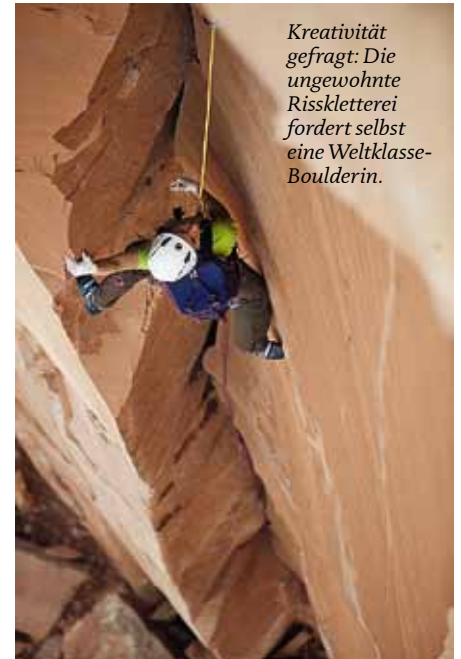
Jule: Das war echt inspirierend – ich war kurz vor der Panik, habe mich so hilflos gefühlt, und du warst so kaltblütig.

Lynn: Danke. Ich weiß nicht, wie blitzgefährlich es wirklich war – aber das macht eben ein Abenteuer draus.

Auch „Trad Climbing“ ist ein Abenteuer ...

Jule: Hey, als ich Lynn klettern gesehen habe, dachte ich mir: Wow! Das ist ganz was anderes ... Das muss man gewöhnt sein, da reichen zwei Tage reinschnuppern nicht aus.

klettert, einfach alles. Es war nicht so spezialisiert. Heute ist das Spitzenlevel in jeder Einzeldisziplin so hoch, und es wird noch zunehmen, dass man nur noch in ein, zwei Disziplinen Topleistungen bringen können wird. Zum Beispiel im Sportklettern und Bouldern – obwohl man fürs Bouldern schon viel mehr Kraft braucht. Aber so was wie Trad Climbing ... das können ja viele der heutigen Generation ja gar nicht mehr. Es braucht eben viel Zeit. Und es macht Angst.



Kreativität gefragt: Die ungewohnte Rissklettereifordert selbst eine Weltklasse-Boulderin.

ch.“ – „Cool.“

Meinst du, so ein Erlebnis kann dir mehr Mut geben für den nächsten Boulderwettkampf?

Jule: Nee, ein Wettkampf ist zwar auch Kopfsache, aber anders als auf so einem Wüstenturm. So ein Erlebnis bringt mir nichts für den Wettkampf, aber vielleicht für meine Persönlichkeit.

Was bedeutet euch Risiko beim Klettern?

Jule: Normal habe ich mit Risiko wenig zu tun, in der Halle oder mal beim Bouldern in Fontainebleau ...

Lynn: Du machst keine Highball-Boulder?

Jule: Manchmal, aber keine richtig gefährlichen.

Lynn: Als ich klettern gelernt habe, hat das Risiko offensichtlich dazugehört: Die Ausrüstung war nicht so gut und auch die Kultur drängte einen dazu, rauszugehen ins Abenteuer. So habe ich gelernt, meine Gefühle zu kontrollieren – so wie auf dem Tower: Als ich die statische Elektrizität auf dem Gipfel gespürt habe, sagte ich mir: „Bleib cool, du kannst nichts

Lynn: Ja, wir haben eine lange Lehrzeit gebraucht. Es ist so lange her, dass ich mich schon gar nicht mehr erinnern kann, wie ich rissklemmen gelernt habe. Aber ich erinnere mich noch an die ersten Versuche, Risse selber abzusichern. Wir hatten damals ja keine Klemmgeräte wie Friends, nur Klemmkeile und Hexentrics; bis man die sauber gelegt hat, ist es sehr anstrengend. Du hast zumindest einen kleinen Einblick bekommen – inklusive „Epic“ am Schluss, mit dem Gewitter am Gipfel.

»Als ich Lynn klettern gesehen habe, dachte ich: Wow!«

Welche Rolle spielt für dich, Jule, das Klettern am Fels?

Jule: Für mich liegt der Fokus beim Klettern und Trainieren in der Halle, aber ich genieße Klettern am Naturfels im Urlaub.

Und wie wird sich das Felsklettern entwickeln?

Lynn: Als ich angefangen habe, haben wir gebouldert, sportgeklettert, traditionell Risse geklettert, Big Walls ge-

Klettern ist ein Massensport geworden – ist das gut oder schlecht?

Lynn: Ich glaube, wenn es mehr und mehr Kletterer gibt, entstehen Probleme beim Zugang und man braucht mehr Regulierung. Das ist schade, weil ich beim Klettern die Freiheit von Regeln geliebt habe. Heute brauchen wir sie, um die Ressource Natur zu schützen.

Jule: Für das Hallenklettern ist die Massenbewegung gut, weil sie daraus einen Wirtschaftsfaktor macht. „Draußen“ ist es natürlich nicht schön, wenn Natur zerstört wird.

Lynn: Ja, wir müssen aufpassen, wie wir mit der Natur umgehen. Aber „Indoor“, da hast du recht, ist es super: ein toller Sport für Kinder. Ich sehe kein Problem, wenn jeder die Möglichkeit zum Hallenklettern hat.

Lynn, was kannst du von der neuen Generation lernen?

Lynn: Ich fand es inspirierend, Jule und Anna beim Bouldern zuzusehen – es ist ein moderner Stil, schneller und viel effizienter. Braucht natürlich eine gewisse Kraft. Aber ich habe für mich einiges von eurer Technik abgesehen.

Jule: Ha. Cool.

Lynn: Ja, eure dynamische Art zu bouldern ändert auch die Art, wie man ans Klettern herangeht. Auch wie bedenkenlos ihr abspringt ... Das kann man in der Halle natürlich überall tun und mit Crashpads teilweise. Als ich aufgewachsen bin, hatten wir keine Crashpads, nur Spotter, und oft gab es Wurzeln und Steine am Boden. Du konntest dir leicht den Knöchel verdrehen, also galt die Devise: Mach den Zug nur, wenn du sicher bist, dass du ihn kannst. Heute sagt man eher: „Go for it!“ Zieh's einfach durch und denk nicht groß nach.

Was bedeuten dir heute noch Wettbewerbe?

Lynn: Sie interessieren mich nicht mehr. Ich habe sie einige Jahre lang gemacht, heute passen sie nicht mehr zu mir. Aber ich sehe natürlich gern, was die nächste Generation macht. Training und Ernährung beispielsweise sind völlig anders. Wir haben gedacht, Fett ist schlecht, und versucht, ganz dünn zu sein – dadurch haben einige Leute Magersucht entwickelt. Heute braucht man viel Kraft für den dynamischeren Kletterstil, also braucht man viele Pausen und gute Ernährung.

Wohin werden sich die Wettbewerbe entwickeln?

Jule: Generell werden sie noch dynamischer und kompromissloser werden ...

Lynn: Noch weniger Griffe, meinst du?

Jule: Größere Griffe, mehr Sprünge. Und die Vorstiegsrouten werden wohl kürzer und boulderiger werden.

Lynn: Weil das spektakulärer anzusehen ist?



Lynn Hill (50) war in den 1980er Jahren eine der führenden Kletterinnen der Welt. Aus dem Kunstturnen kommend, konnte sie ihr Bewegungstalent voll an die Wand bringen und schob die Grenzen der weiblichen Kletterleistung immer wieder nach vorne. So konnte sie 1979 mit „Ophir Broke“ als erste Frau die Schwierigkeit IX klettern, 1991 mit „Masse Critique“ in Cimai X+, die Route „Simon“ (X-) im Frankenjura gelang ihr 1992 onsight. Fünfmal gewann sie den „Rockmaster“, das Wimbledon des Sportkletterns. Ihr größter Erfolg war die erste freie Begehung der „Nose“ (1000 m, VII, A2) am El Capitan, mit Stellen X+ noch heute eine der schwersten Routen am Berg; später durchstieg sie sie frei in 24 Stunden. Erst 2005 konnte Tommy Caldwell (USA) die freie Begehung wiederholen. Sie lebt mit ihrem Partner und ihrem achtjährigen Sohn Owen in Boulder, Colorado.

Jule: Ja, wenn eine Route fünfzig Züge lang ist, ist es oft langweilig zuzusehen.

Ihr kommt beide vom Kunstturnen her – hat das Vorteile für Kletterer?

Jule: Als Turnerin hast du gute Körperspannung und -kontrolle und profitierst beim Klettern von besserer Koordination. Du weißt, wie du dich bewegen und deinen Körper platzieren musst.

Lynn: Turnen ist gut für Körperkraft, Koordination, Timing. Wenn du eine neue Turnübung ausprobierst, musst du Vollgas geben: deine Angst loslassen und dich auf die Bewegung konzentrieren. Das brauchst du auch beim Klettern. Außerdem ist Turnen gut für die Beweglichkeit.

Wie wichtig ist euch beiden Erfolg?

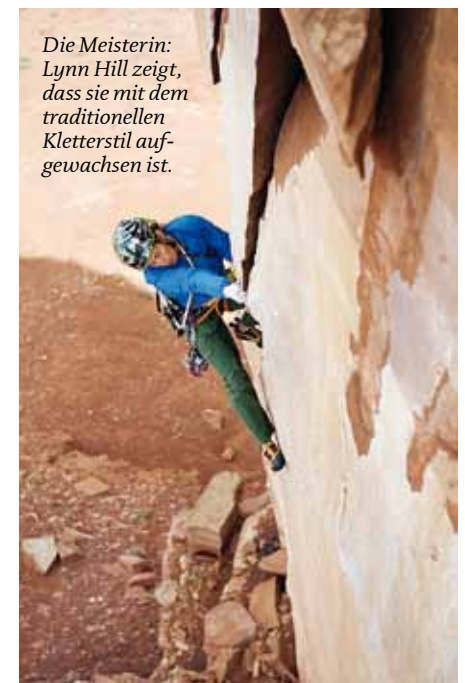
Jule: Natürlich bin ich glücklicher, wenn ich beim Wettbewerb gut ab-

schneide. Wenn du immer nur so auf Platz 30 beim Weltcup landest, bist du nicht so glücklich. Andererseits: Wenn du Spaß bei der Sache hast, kommt der Erfolg auch leichter. Wenn nicht, kann ein Teufelskreis draus werden.

Lynn: Als ich bei Wettbewerben gestartet bin, wollte ich definitiv gewinnen und war enttäuscht wenn ich es nicht geschafft habe. Aber heute geht es mir beim Klettern generell mehr darum, mich mit mir selbst auseinanderzusetzen und mit der Aufgabe, dem Risiko, der Schwierigkeit oder auch der Enttäuschung. Das ist Teil des Prozesses Leben. Wenn ich einen Tag mal nicht gut klettere, fühle ich mich nicht generell schlecht – es ist nur eine neue Lektion, die meinen Erfahrungsschatz ergänzt. Nicht jeder Tag ist Glanz und Gloria. Das ist in Ordnung. Es ist Teil der Reise.

Warum klettert ihr überhaupt? Was bedeutet es euch? Könntet ihr ohne Klettern leben?

Jule: Ich klettere einfach, weil es so viel Spaß macht. Leben ohne Klettern könnte ich mir nicht vorstellen. Wenn ich mal zwei Wochen Pause mache, wird mir stinklangweilig und ich vermisse es so – das wäre kein Dauerzustand.



Die Meisterin: Lynn Hill zeigt, dass sie mit dem traditionellen Kletterstil aufgewachsen ist.

»Inspirierend, Jule und Anna beim Bouldern zuzusehen.«

ODLO outdoor. nature & culture discovery.



Jacket Softshell
3L cubic Alpha Ladies
art. 522311



Adjust your comfort zone.

Das Abenteuer wartet auf dich. In fernen Ländern, unbekanntem Kulturen – oder gleich bei dir um die Ecke. Mit dem Jacket Softshell Alpha bist du immer perfekt ausgerüstet. Das von ODLO entwickelte 3L cubic stretch macht dieses Jacket so einzigartig: Es ist winddicht, wasserabweisend und dabei höchst atmungsaktiv und elastisch. Die Innenlage besteht aus dem Sportunterwäsche-Material ODLO «cubic»: Es sorgt mit seiner Luftkammern-Struktur für optimale Klimaregulierung und idealen Tragekomfort. www.odlo.com/outdoor

Funktionelle Sportbekleidung für ein perfektes Körperklima.



Lynn: Klettern macht mich glücklich, weil ich es mag, wie sich mein Körper bewegt, und weil ich die Aufgabe, die Konzentration mag. Draußen am Fels freue ich mich an der Ästhetik und an der Gemeinschaft – Klettern ist ein ganz wichtiger Teil meines Lebens. Wenn ich ohne Klettern leben müsste, würde ich versuchen, etwas zu finden, das mich ähnlich herausfordert. Das ähnlich viele Aspekte bietet. Wenn ich nicht klettere, bin ich nicht gerade deprimiert, aber weniger glücklich. Klettern gibt mir Balance.

Wie hat sich der Blick auf kletternde Frauen geändert?

Lynn: Als ich mit Klettern angefangen habe, gab es nicht viele Frauen – da wurde ich schon etwas schräg angeschaut. Heute gibt es einen Haufen starke Kletterinnen, wie dich, Jule, und ich glaube, das inspiriert Frauen. Und es gibt heute viel mehr Frauen, die klettern, und das ganz schön gut.

Jule: Das glaube ich auch. In der Halle, wo ich trainiere, sind etwa ein Drittel der Kletterer Frauen. Das ist gut. Es war jetzt auch cool, nur mit Mädels unterwegs zu sein, wir haben viel zusammen gelacht.

Was brauchen Frauen, um schwerer zu klettern?

Jule: Schwerer als Männer? Das halte ich für kaum möglich. In technisch anspruchsvollen Routen vielleicht, aber die Physik ist halt sehr wichtig



Juliane Wurm (21) dürfte schon in ihrem jungen Alter die erfolgreichste deutsche Wettkampfkletterin sein, mit jeweils fünf deutschen Meistertiteln im Lead und Bouldern. Im Vorstiegsklettern wurde sie bei der Jugend-WM 2005 Dritte und 2008 Zweite; im Bouldern wurde sie 2010 Vizeeuropameisterin, heuer belegte sie den dritten Platz bei der WM in Arco. „Draußen“ zu klettern spielt bei ihr eine Nebenrolle, dennoch gelangen ihr quasi im Vorbeigehen schöne Leistungen wie ein 7C-Boulder-Flash im Magic Wood (CH) oder die Route „L'ami de tout le monde“ (X) in Ceüse. „Jule“ lebt in Dortmund und beginnt zum Wintersemester ihr Medizinstudium.

– und Männer können einfach mehr Muskeln entwickeln.

Lynn: Testosteron! Das ist der große Vorteil der Männer. Doper nehmen Testosteron für mehr Leistung – und Männer haben diesen Vorteil von Natur aus. Außerdem sind sie größer und können weiter greifen. Damit eine Frau besser klettern könnte als Männer, bräuchte sie eine Tour, die besser zu ihrem Körpertyp passt –

»Heute gibt es viele starke Kletterinnen.« –
»Das ist gut.«

und sie müsste den Mut haben, etwas Größeres und Härteres anzupeilen. Ich stimme dir zu, dass Männer letztlich Vorteile haben, vor allem beim Bouldern. Bei längeren Routen gibt es mehr Variablen, da ist mehr möglich. Die „Nose“ am El Capitan etwa ...

... die du als erste frei begehen konntest, was erst zehn Jahre später ein Mann wiederholen konnte ...

Lynn: ... die ist für jeden schwer, ob klein ob groß, ob Mann ob Frau. Ich hatte das Glück, dass ich da angetreten bin, bevor andere Männer geglaubt haben, dass es möglich sei. Ich glaube, die Jungs, die sie schon versucht hatten, hatten's nicht im Kreuz. Ich brachte gerade die richtige Ausgewogenheit mit: Erfahrungen im amerikanischen und europäischen Klettern und aus den Wettkämpfen die mentale Stärke, unter Druck Leistung zu bringen. Das war eine glückliche Mischung.

Ist es ein Ziel für dich, Jule, Grenzen so zu verschieben, wie Lynn es getan hat?

Jule: Dazu müsste ich stärker sein. Grenzen bei den Frauen zu verschieben, kann ich mir theoretisch noch vorstellen, obwohl auch das außerhalb meiner Reichweite ist – die

Männer-Limits zu pushen ist, glaube ich, für Frauen im Moment nicht möglich. Die haben einfach mehr Testosteron, Muskeln und Spannweite.

Was nimmst du als neue Erfahrung von dieser Amerikareise mit nach Hause?

Jule: Ich wusste nicht, wie verzweifelt ich in Kletterrouten sein kann – und was ich dann aus mir rausholen kann. In der ersten Seillänge am Castleton Tower habe ich gedacht, da komm ich nie hoch. Dann hab ich mein Knie und meine Hand irgendwo reingeklemmt, ausgespreizt und mit dem Rücken irgendwie geklemmt, die pure Verzweiflung – aber irgendwann war ich doch oben. Cool, das hat sich echt gelohnt. □

Lynn und Jule live im Film

Die European Outdoor Film Tour (E.O.F.T.) ist das größte Filmevent der europäischen Outdoor-Community und zeigt die besten Outdoorsportfilme des Jahres – Klettern, Bergsteigen, Skifahren, Mountainbiking, Kajakfahren und vieles mehr. Das Kletterporträt „A Female Tale“ mit Juliane Wurm, Anna Stöhr und Lynn Hill ist ein Teil des rund zweistündigen Filmprogramms, das in zahlreichen Städten in ganz Deutschland zu sehen sein wird. „A Female Tale“ zeigt die zwei Weltklasse-Boulderinnen am Seil der amerikanischen Kletterlegende der 1980er Jahre – und dass die Leidenschaft für das Klettern heute noch die gleiche ist wie damals. Außerdem laufen die Alpindoku „Cold“ mit Simone Moro, Corey Richards und Denis Urubko über die erste Winterbesteigung des Gasherbrum II (8034 m) und „Life Cycles“, der mit Abstand ästhetischste Mountainbikefilm des letzten Jahres. Vom 8. Oktober bis 14. Dezember ist die E.O.F.T. unterwegs. Infos zu Filmprogramm, Terminen und Tickets gibt es auf www.eoft.eu